



Abendgottesdienst in Wambel Ordinationen und Heilige Versiegelung

Dortmund-Wambel. Am Donnerstag, 1. Oktober 2026, feierte Bezirksapostel Stefan Pöschel einen Abendgottesdienst in der Gemeinde Dortmund-Wambel. Grundlage war ein Wort aus dem ersten Petrusbrief, in dem es um den Glauben an Jesus Christus geht.

Der Gottesdienst war von besonderen geistlichen Ereignissen geprägt: Zwei Amtsträger wurden ordiniert und eine junge Gläubige empfing die Heilige Versiegelung.

Zwei Ordinationen

Bezirksapostel Stefan Pöschel ordinierte Martin Graszynski aus Dortmund-Wambel zum Diakon für die Gemeinde Wambel. Diakon Daniel Siebert aus Dortmund-Eving empfing die Ordination zum Priester für die Gemeinde Eving.

Der Bezirksapostel erläuterte, dass mit der Ordination Heiligung und Segen verbunden seien. Durch Gebet und Handauflegung würden die Vollmachten des jeweiligen Amtes aus dem Apostelamt übertragen.

Das Amt gehört der Gemeinde

Das Diakonenamt umfasst die Verkündigung des Wortes und die Spendung des trinitarischen Segens. Das Priesteramt beinhaltet darüber hinaus die Spendung der Heiligen Wassertaufe und des Heiligen Abendmahls, die Verkündigung der Sündenvergebung sowie verschiedene Segenshandlungen.

Dabei betonte der Bezirksapostel: Die Ordination vermittele keine neuen Fähigkeiten oder Begabungen. Vielmehr würden vorhandene Gaben gesegnet und könnten sich zum Wohl der Gemeinden entfalten.

„Das Amt gehört der Gemeinde“, unterstrich er. Die beiden Ordinationen seien daher auch ein Geschenk an die Gemeinden Wambel und Eving.

Heilige Versiegelung

Ein weiterer besonderer Höhepunkt war die Heilige Versiegelung einer jungen Glaubensschwester. Erst wenige Monate zuvor hatte sie sich entschieden, Christin zu werden, und die Heilige [Wassertaufe empfangen](#). Nun war es ihr Wunsch, auch die Heilige Versiegelung zu empfangen und damit Mitglied der Neuapostolischen Kirche zu werden.

Durch Gebet und Handauflegung empfing sie die Gabe des Heiligen Geistes. Bezirksapostel Pöschel erläuterte, dass die Versiegelung weit mehr als ein äußerer oder formeller Akt sei. Gemeinsam mit der Wassertaufe bilde sie die Wiedergeburt aus Wasser und Geist und begründe die Gotteskindschaft.

Mit herzlichen Worten sprach der Bezirksapostel der jungen Glaubensschwester Gottes Segen zu und gratulierte ihr zu diesem besonderen Schritt.

Vertrauen, Hoffnung und Liebe

In seiner Predigt griff Bezirksapostel Pöschel zunächst Gedanken aus einem Chorlied mit Worten aus dem 71. Psalm auf. Im Mittelpunkt stand das Vertrauen des Psalmisten, das auf der Verlässlichkeit Gottes gründet. Daraus erwachsen Hoffnung und Zuversicht.

„Die Zuversicht kommt aus der Hoffnung, die nicht zuschanden macht“, sagte der Bezirksapostel und schlug damit die Brücke zum Bibelwort aus dem Petrusbrief: „Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit 1. Petrus 1,8.9).“

Petrus hatte Jesus Christus selbst gesehen und erlebt. Die Menschen, an die er schrieb, kannten ihn dagegen nur aus dem Glauben. Dennoch hielten sie an ihrer Liebe zu Christus fest. Petrus verwies auf das Ziel dieses Glaubens: die ewige Errettung.

Der Glaube an die Wiederkunft Christi

Daran knüpfte der Bezirksapostel eine Frage, die auch heute aktuell sei: „Glaubst du noch an die verheißene Wiederkunft Christi?“

Er führte weiter aus: Warum glauben wir daran? Weil wir der gegenwärtigen Zeit überdrüssig sind? Oder geht es uns so gut, dass wir das Kommen Christi lieber noch hinausschieben möchten? Die entscheidende Motivation sei die Liebe zu Christus.

Die Frage, wie das denn geschehen könne, erschließe sich nicht wissenschaftlichen Überlegungen. Und auch die Frage nach dem Zeitpunkt der Wiederkunft könne der Mensch nicht beantworten. Immer wieder habe es Versuche gegeben, aus aktuellen Ereignissen einen Zeitpunkt abzuleiten.

Jesus selbst habe jedoch gesagt: „Von dem Tag aber und der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater (Markus 13,32).“

So wurde der Gottesdienst zu einer Ermutigung, den Glauben an Christus lebendig zu halten: Liebe zu Christus und Vertrauen auf Gottes Verlässlichkeit lassen Hoffnung und Zuversicht auf das Ziel des Glaubens wachsen.

5. Oktober 2026

Text: [Günter Lohsträter](#)

Fotos: [Frank Schuldt](#)



